

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gülden Kleinod der Kinder Gottes/ Das ist: Der Wahre Weg zum Christenthum

Parsons, Robert

Giessen und Franckfurt, 1721

VD18 13266950

Das I. Capitel. Ob ein gottseliges Leben schwer und mühselig sey, und ob
solches den Menschen davon abhalten soll.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212725

den/so ist wenig Hoffnung/das andere solches thun werden: derothalben ich denn also diesen ersten Theil wil beschliessen/ und allein von etlichen wenigen Puncten im andern Theil handeln/die da werden dienen zu unser Abtreibung und Widerlegung der Hindernissen/welche der Teuffel als ein geistlicher Widersacher uns pfleget in dem Weg zu werffen/auff das er diß gute Werck (welches der erste Streig zur Seligkeit ist) hindern möge.

12. Unser HErr und Heyland Iesus Christus/ der sein Blut hat vergossen/ auff das wir diß Erbtheil erlangen mögten/ gebe uns seine Gnade/ das wir diß so hoch und groß mögen achten/ wie die Wichtigkeit der Sache erfordert/ auff das wir durch Nachlässigkeit unser Theil an demselben nicht verlieren/ Amen.

Ende des ersten Theils.



Der ander Theil.

Von den Hindernissen/die den Menschen vort einem guten Christlichen Gürsatz und gottseligem Leben abhalten.

Das 1. Cavitel.

Ob ein gottseliges Leben schwer and mühselig sey/ und ob solches den Menschen davon abhalten soll.

§. 1.

DWohl alle bis anhero vorgebrachte Motiven und Ursachen den Menschen zu diesem hochnöthigen Vornehmen / das er Gott dem HErrn ins künfftige in wahrer Gottseligkeit diene / billig alsbald bewegen/ und gleichsam dahin ziehen sollten: So sind dennoch

dennoch nicht wenig Christen in der Welt / deren Herzen die Bollust dieses Lebens also besessen hat / oder die ihre Herzen also verstockt haben / daß sie diesen Anlauff ihres Gewissens gar nichts achten / ja stellen ihr Herz viel härter denn ein Diamant / widerstreben und verachtens nicht allein / sondern suchen Entschuldigungen und Deckmäntel ihrer Faulheit und Bosheit / und bringen Entschuldigung hervor / zu ihrem eigenen Verderben Und wiewol solches ganz unbillich / und der Vernunft gar zu wider ist / daß ein Mensch seiner eigenen Seelen feind werde / wie diese Leute denn in Wahrheit ihnen selber den Weg zum Himmel verlegen / und sich selber auff den Irrweg und zum Verderben muthwillig führen dennoch (wie gedacht) so haben sie ihre Entschuldigungen / unter welchen die erste und fürnemste ist / daß ein Gottseliges Leben schwer und voller Mühe sey / daher machen sie diesen Schluß / sie können sich also nicht bemühen / derowegen sey es ihnen unmöglich diesen Tursatz zu fassen / und ins Werck zu richten

2. Und bilden sich diese Müheselligkeit fürnemlich diejenigen ein / welche zärtlich und üppiglich erzogen / und nicht gewehnet sind zu Fleiß / Müh und Arbeit / und ist diß eine grosse und weitläuffrige Hinderniß / die vil Leute verhindert / die heilsamen Mittel ihrer Bekehrung anzunehmen / derohalben auch hochnöthig ist diesen bösen Einwurff allhie zu widerlegen.

3. Erstlich aber / wenn man schon nachgeben müste / daß der Weg zur Tugend so schwer were / wie der Teufel vorgibt / so möchte ich dennoch mit dem Chrysolthomo sagen : Librode Compuncto Cordis (Dieweil die Belohnung so groß und unendlich ist / wie vor diesem ist gesagt worden / so solte auch billich dieselbe zu erlangen keine Mühe groß geachtet werden.

M

4. Des

4. Desgleichen möcht ich auch mit dem Augustino sagen: (Homil. 16 ex Joh.) Dieweil wir uns täglich auff dieser Welt so gewaltig bemühen/geringen Widerwärtigkeiten zu entweichen / als da sind Kranckheit / Gefängniß/ Verlust der Güther/ und dergleichen; Eywas Mühe solte uns denn verdrießen oder zu groß seyn / daß wir dem ewigen höllischen Feuer und dessen Pein und Quaal entgehen mögen?

5. Der Apostel Paulus hat selber die ersten Betrachtungen des heiligen Chrysoctomi gebraucht/da er spricht: Röm. 8/18. Ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an uns soll offenbahret werden.

6. Und St. Petrus gebraucht die andern / die wir aus dem Augustino angezogen / da er spricht: 2 Petr. 3/10. II. Des 3. Ernt Tag wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Dieweil nun das alles zergehen wird / wie sollen wir denn geschickt seyn / mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen: Als wenn er sagen wolte: Des soll uns ja keine Mühe noch Arbeit zu schwer seyn/ dardurch wir dem Schrecken desselbigen Tages entgehen möchten.

7. Es fraget der fromme Augustinus, was doch der reiche Mann in der Hölle ist wohl thun würde / wenn er nun wider in dis Leben kommen könnte? Ober auch würde sich einiger Mühe und Arbeit lassen verdrießen? Oder ob er nicht vielmehr ihm vestiglich und mit Ernst fürnehmen würde / auch die aller schwereste Arbeit und Mühe auff sich zu nehmen / damit er ja nicht wider an den Ort der Quaal geföhret würde?

8. Zu diesem möchte ich noch setzen / die unendliche Mühe und Arbeit / die der Herr Christus unserthalben ausgestanden/und die unzählliche Wohlthaten/die Er uns geschehen

Geschencker. Die unzahlliche Sünden/ die wir wider Ihn begangen: Die unzahlliche Exempel der Heiligen/ die uns in diesem Pfad vorgangen sind / welches alles / wenn wir es recht ansehen und betrachten wollen / so wil uns nicht gebühren / wegen solcher geringen Mühe und Arbeit zurück zu halten / wenn auch schon der Dienst Gottes noch so mühselig und arbeitsam wäre / als er von vielen gehalten wird.

9. Und gleichwohl ist es in der that nicht also / und ist dieses nur ein listiger Betrug des Teufels / uns dadurch abzuschrecken / denn solches bezeuget der Herr Christus selber / da er öffentlich und klärlich davon redet: Matth. 11/30 Mein Joch ist sanfft / und meine Last ist leicht. Und St. Johannes / der dem Herrn Christo so lieb war / und seines Meisters Rath in dieser Sache gar wohl wuste / der säget öffentlich: 1. Joh. 5. v. 3. Seine Gebott sind nicht schwer.

10. Was ist doch denn die Ursache / daß sich so viel Leute in dieser Sache so eine schwere und untrüglich Mühseligkeit einbilden?

11. Gewißlich neben des Teufels List / welche die fürnehmste ist / so ist noch eine ander / nemlich / daß die Leute die Seuche der Lüste in sich empfinden / und betrachten nicht die Krafft der Arzney / das ist die Gnade und Krafft des heiligen Geistes / die uns wider dieselbe gegeben ist; Sie schreyen mit dem Paulo: Rom. 7/23. Sie finden ein Gesetz in ihren Gliedern das da widerstrebet dem Gesetze in ihrem Gemütche / und klagen also über die Empörung und Rebellion der bösen Lüste / die durch die Erb-Sünde in unserm Fleische noch übrig sind. Sie bedencken aber auch nicht mit demselben Paulo / daß Gott seinen Gnaden Geist in unsere Herzen geben wolle / der unser Schwachheit